

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Anderer Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

verkunft, wie pflegen sie doch darnach zu fragen, ob er nicht bald wiederkommen werde? So jemand ihnen eine Botschaft bringet, daß dieser oder jener komme, das achten sie alle so groß nicht. Aber wenn jemand ins Haus kömmt, und spricht: Der Vater kömmt! welche Freude entstehet da bey den Kindern, wie laufen sie hinaus, ihm entgegen, wie sagen sie es andern, ihr Vater sey wiederkommen. Sehet, das ist ein äußerlich Bild dieser Freude. Aber die Freude ist viel gröffer, wenn die Zukunft Christi, daß dieselbe nahe sey, Kindern Gottes verkündiget wird. Da heisset es: Tröstet, tröstet mein Volk, redet freundlich, redet an das Herz Jerusalems. Ihr Hirt, ihr Erlöser, ihr Immanuel, ihr Bräutigam ist nahe. So nun der Mensch diesen Trost an seiner Seele noch nicht empfindet, so fehlets nicht am Troste, sondern an ihm, daß er nicht mit Christo besser vereiniget ist. Wie es heut zu Tage so bewandt ist, daß die Menschen sich auf den jüngsten Tag wenig freuen, wie unser Heyland doch seinen Glaubigen befohlen hat, sondern daß sie sich vielmehr davor fürchten, und damit das rechte Kennzeichen geben, daß sie nicht im Gnaden-Stande stehen, sondern zu denenjenigen gezehlet werden müssen, die da rufen werden an jenem Tage: O ihr Berge fallet über uns, und ihr Hügel bedecket uns! weil sie sich fürchten müssen vor seinem Zorn.

Anderer Theil.

Sasset uns denn die Tage Johannis auch als Zubereitungs-Tage ansehen. Es ist eine Stimme, heisset es, eines Predigers in der Wästen, bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOTT. In seiner Sprache fänget sichs als unvermuthet und unversehens an. Eine Stimme eines Predigers; damit angezeigt wird, wie es mit dem Amt Johannis hergehen werde, wie derselbe plötzlich hervor treten würde, wenn das Volk als im tiefsten Schlaf liegen werde. Da es schien, als ob die Weissagungen der Propheten nicht würden erfüllet werden, so trat hervor Johannes der Täufer auf den Befehl Gottes, und erhob sich plötzlich diese Stimme, die da rief: In der Wästen bereitet dem Herrn den Weg; die da wies auf das Lamm Gottes und sprach: Siehe, das ist Gottes Lamm! Wie könnte es einfältiger zusammen gefasset werden, was das Amt Johannis in seinen Tagen seyn würde, nemlich daß er seine Stimme sollte erheben und Buße predigen. Es ist zwar eine verächtliche Sache mit dem Amt Johannis. Es ist eine Stimme. Man höret, sprechen die Menschen, der Predigten viel, achten das aber nicht, denn sie hören eine Stimme. Aber wer nun diese Stimme in das innerste seines Her-

Herzens eindringen, und sein Herz dadurch bewegen läßt, der erkennet so dann, daß es Gottes Werk und Gottes Stimme sey, die ihn verändern und zu einem andern Menschen machen kan.

Es ist eine Stimme eines Rufers. Damit wird zugleich angedeutet, daß diese Stimme nicht sey der Herr selbst, sondern der Knecht, der da von dem Herrn zeuget, wie Johannes solches selbst Joh. 3, 28. erkläret. Hierdurch wird uns zu erkennen gegeben, wie wir in beyden unrecht handeln: Erstlich wenn wir die Stimme derer, die uns zurufen, daß wir uns bereiten sollen, dem Herrn zu begegnen, verachten, und in den Wind schlagen, und denken, es sind so wol Menschen, als wir, und ist demnach nichts dran gelegen, ob du es thust, oder nicht, ob du es annimmest oder nicht. Denn aber auch, wenn wir aus solcher Stimme mehr machen, als wir daraus machen sollen, nemlich wenn wir daran nur bloß hangen bleiben, und nicht weiter gehen, als daß wir die Stimme hören, sondern denken, wir gäben ja auch dem lieben GOTT die Ehre, daß wir seine Stimme höreten, wir veräußerten ja keine Predigt.

Also ist denn in den Tagen Johannis nicht dieses die Sache, daß man nur zur Kirchen gehen, das Wort und die Predigten hören, und dasselbe loben soll, und dergleichen; sondern es muß einmal ein Ernst daraus werden, daß man vom Gehör zur That, von der Stimme zur Kraft, von dem Bilde zum Wesen, von dem Knecht zum Herrn JESU selbst komme, und die Stimme des Bräutigams höre. Wer die Stimme des Knechts verachtet, der wird nicht gewürdiget der Stimme des Herrn; aber hingegen wer an der Stimme des Knechtes nur hangen bleibet, der begehret nicht in seinem Herzen Jesu Christo Raum zu geben, daß der in ihm wircke, und seinen Geist kräftig in seiner Seele zeugen lasse. Weil denn nun das Reich Gottes nicht in der Stimme und Worten bestehet, sondern in der Kraft, wohlan! so müssen wir es auch dazu kommen lassen, daß dasjenige, was die Stimme saget, in unserm Herzen Wahrheit werde, und wir die Herrlichkeit des Herrn, von welchem die Stimme zeuget, selbst sehen. So machtens die Jünger des Herrn, die höreten nicht allein Johannem den Täufer von der Herrlichkeit Christi reden, sondern sie sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 14.

Nun was ruft aber diese Stimme. In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOTT. Also hangen die Worte in ihrer Sprache zusammen. In der Wüste, das ist, damals unter dem Jüdischen Volck, da alles gleichsam wüste und leer war, wie die Erde im Anfang der Schöpfung 1 B. Mos. 1, 2. da die Erkenntniß Gottes und die Weissagungen der Propheten gleichsam verdunkelt waren; siehe, da ließ Gott auß neue Johannem hervor brechen, als ein bren-

brennendes und scheinendes Licht, daß er zeugen mußte von dem wahrhaftigen Lichte, welches alle Menschen erleuchtet. Darum mußte er auch äußerlich in der Wüsten predigen, auf daß er damit zu erkennen gäbe, wie er in der Wüsten des Kirchen-Zustandes jetzt sein Amt führen müste. Darum mußte er auch ausrufen: In der Wüsten bereitet dem HERRN den Weg. Das ist: Ihr, die ihr in einem gelobten Lande nun einer Wüsten gleich worden seyd, die ihr den Weinberg und Garten GOTTES habt verwüsten lassen, die ihr von der wahren Erkenntniß des Messia so weit abgewichen seyd, bereitet dem HERRN, das ist, Jesu Christo, dem Heylande der Welt, den Weg, damit er sich mit euren Herzen vereinigen könne. Machet auf dem Gefilde, in den Enden des Heydenthums, eine ebene Bahn unserm GOTT, Christo Jesu, dem Sohne GOTTES, welcher sich nun unter den Menschen offenbaren will.

Wenn im Neuen Testament diese Worte angezogen werden, so pflegen nur insgemein die ersten Worte angezogen zu werden; weil das Amt Johannis in seinen Tagen nur eigentlich auf das Jüdische Volk ging. Unser Heyland selbst war nur gesandt zu den verlohrnen Schaafen von dem Hause Israel. Aber an diesem Ort gehet der Prophetische Sinn weiter, auf die Bereitung der Völker, welche herzu kommen solten, den Heyland der Welt zu erkennen: wie sonderlich die folgenden Worte bezeugen, da es heisset: Alles Fleisch mit einander, Jüden und Heyden, wird sehen, daß des HERRN Mund redet.

Es wird aber diese Zubereitung noch näher beschrieben, wenn es heißt: Alle Thale sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden, und was ungleich ist, soll eben, und was höher ist, soll schlecht werden. Das ist: Alle Traurigen und Betrübten, die bisher über den elenden Zustand im Volk geseufzet, und wegen der verbliebenen Erkenntniß GOTTES unter den Kindern Israel sich geängstiget haben, die sollen nunmehr getröstet werden; ihre Herzen sollen nunmehr erhaben werden, daß sie voll Trostes, voll Friede, voll Freude werden, um des im Fleisch geoffenbarten selbständigen Wortes willen. Alle Berge und Hügel aber sollen erniedriget werden, das ist, diejenigen, welche sich zu der Zeit erhoben, als da waren die Pharisäer, die Schriftgelehrten, die Sadducäer und die Gelehrten unter dem Volk, welche mit ihrer Wissenschaft und Erkenntniß prangen, die sich für diejenigen hielten, die allein gesegnet wären, das Volk aber, das vom Gesez nichts wüßte, für verflucht hielten: siehe solche Berge und Hügel, die sich erhoben wider die Erkenntniß GOTTES, nicht allein unter denen Jüden, sondern auch die Weisen nach dem Fleisch unter den Heyden, die solten erniedriget, und durch die Buß-Predigt Johannis angegriffen werden: bisher waren sie gewohnt, als die Obersten des Volks, von dem Volk geehret zu werden;

(Sr. Ep. P. II. Theil.)

nun aber wurde ihnen die Wahrheit frey verkündiget, daß es nicht recht um sie stünde, daß sie das Volck verführet hätten, daß sie sich ändern und bessern müßten, so ihnen Gnade und Barmherzigkeit wiederfahren sollte; wie Johannes zu ihnen sagte: *Ihr Ottern-Gezüchte, wer hat euch geweiset, daß ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße.* Matth. 3, 7. 8.

Ja was ungleich ist, soll eben, und was höher ist, soll schlecht werden. Das wird hinzu gesetzt, damit die Menschen nicht gedencken möchten, das gehe nur diejenigen an, die es gar zu arg gemacht hätten, die sich gar zu sehr über **GOTT** erhoben, wie Herodes, wie Pontius Pilatus, wie Caiphas und seines gleichen. So wirds hier Stufen-Weise gesetzt, zuerst stehen die Berge, als die Höchsten, dann folgen die Hügel, dann das ungleiche, endlich das höherichte, damit niemand sich ausnehme, sondern iederman erkenne, daß, da der demüthige Heyland ein Mensch werde, da **GOTTES** Sohn sich so sehr erniedrige, daß er eines Knechtes Gestalt annehme, und der verachtete und unwertheste werde unter den Menschen-Kindern, niemand seines Heyls theilhaftig werden könne, der noch eine Höhe in seinem Herzen dulden wolle. Es könne niemand ins Reich des Messia kommen, der nicht arm im Geist, leidtragend, sanftmüthig, hungrig und durstig nach der Gerechtigkeit, barmherzig, reines Herzens, friedfertig und in Verfolgung geduldig sey, nach Matth. 5, 3 = II.

Womit denn auch uns zu erkennen gegeben wird, das sey die rechte Zubereitung in den Tagen Johannis, wenn gezeigt wird, wie alles Welt-Wesen, das die Welt bisher so groß geachtet, ihr Reichthum, ihre Ehre, ihre Wohlust, ja auch der fleischliche Ruhm der Religion und reinen Lehre eitel sey, und daß alle solche Berge, solche Hügel, solches ungleiche höherichte Wesen eben gemacht werden müsse. Das Herz müsse sich vor **GOTT** beugen, sich in den Staub hinlegen, und aus dem Staube mit **GOTT** reden. Wo noch etwas hohes ist, es sey, daß es in dem äußerlichen Prangen sich betweise, oder inwendig in dem Herzen stecke, da muß solches hinweg gethan und erniedriget werden, oder der Mensch ist nicht bereit, daß er mit Freuden **IESUM** **CHRISTUM**, den Richter alles Fleisches, erwarten und mit Freuden vor seinem Angesicht stehen kan. Hier darf niemand eine exception oder Ausnahme machen, von seinem Stande, von seinem vornehmen Geschlechte, von seiner Wissenschaft und Gelehrsamkeit, und dergleichen Dingen, welche die Welt hervorsetzet, sich in ihrer ambition und Ehr-Begierde, daraus sie eine Tugend gemachet hat, zu stärken. Sondern hier heissets: Die Berge, die Hügel, das ungleiche, das höherichte muß weggeräumet, und der demüthige **IESUS** muß in der rechten Her-

Herzens-Busse in unserm Herzen kund und offenbar werden. Siehe, das ist die Stimme eines Predigers in den Tagen Johannis.

Und das gehet nicht allein die Welt an, sondern auch die Gläubigen, die eben darinnen die rechte Zubereitung auf den Tag Christi zu sehen haben, daß sie sich täglich, stündlich und augenblicklich mehr und mehr zu vernichten, ihr Elend immer besser zu erkennen, und sich immer gründlicher in rechter Herzens-Erniedrigung vor Gott dem Herrn zu demüthigen suchen. Siehe, wo das Herz darinnen von Tage zu Tage fortgeheth, da werden diese Tage Johannis recht angeleget, da wird der Mensch recht zubereitet, die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi mit Freuden zu erwarten.

Endlich stehet die Ursach dabey, warum diese Zubereitung also geschehen solle. Denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbaret werden, und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des Herrn Mund redet. Es ist das im alten Testament im 5 B. Mos. 23, 14. gar fein vorgebildet worden. Denn da heist es: Der Herr dein Gott wandelt unter deinem Lager, daß er dich errette, und gebe deine Feinde vor dir. Darum soll dein Lager heilig seyn, daß keine Schande unter dir gesehen werde, und er sich von dir wende. So ließ Gott der Herr äußerlich die Lager der Kinder Israel rein halten und ihm stets den Weg bereiten, weil er unter ihnen wandelte in ihrem Lager. Also wirds denn auch hier im Gegenbilde gesaget, daß der Weg bereitet, und eine ebene Bahn gemacht werden soll. Warum? Denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbaret werden, die Herrlichkeit, davon Johannes redet, Joh. I, 14. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Es soll nun kund und offenbar werden, daß Gott der himmlische Vater nicht mehr durch seine Knechte, die Propheten, rede, durch welche er in den vorigen Zeiten geredet, sondern daß nun des Herrn Mund selbst rede in seinem Sohne. Hebr. I, 1. 2.

Damit wird uns zugleich dieses zu erkennen gegeben, daß, wenn einer erst die Tage Johannis in seinem Herzen halte; wann er in seinem wüsten Herzen eine ebene Bahn zubereiten lasse; wann er die Stimme annehme, daß er alle Höhen seines Herzens sein erniedrigen, sein eben und schlecht machen lasse, daß er sich gründlich vor Gott demüthige, sein Elend erkenne, und wahre Herzens-Busse thue: so werde denn auch die Herrlichkeit des Herrn, das ist, Jesus Christus, in seiner Seele offenbar werden. Denn so stehet geschrieben Joh. 14, 23. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Und im vorhergehenden v. 21. Ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren.

baren. So wird denn der Mensch erkennen, daß des HErrn Mund rede, so wird er mit seinem Heylande recht bekant werden. Denn die Zukunft unsers HErrn Jesu Christi muß allhier in der Gnaden-Zeit in unserm Herzen erst vorgehen, wenn wir mit rechter Freudigkeit seine Zukunft in der Herrlichkeit erwarten wollen. Wir müssen die Tage Johannis nicht versäumen, nicht um die Busse gleichsam herum gehen, und denken, wir wollen doch wol zu Christo in die ewige Seligkeit kommen, wenn wir gleich so in der Liebe der Welt stecken bleiben; sondern wir müssen in unserm Herzen dem HErrn unserm Gott recht Raum geben, daß er durch das Amt und Wort Johannis sein kräftig in unsern Seelen wircke, und er unsere Herzen recht herum hole aus dem Verderben, damit wir also mit dem Licht des Lebens erleuchtet werden.

Applicatio.

SUn es lasse sich dieses ein ieder gefaget seyn, und gedencke, daß er in einer solchen Zeit lebe, da das Amt Johannis geführet und Busse geprediget wird; zu einer Zeit, da die Zukunft unsers HErrn Jesu Christi in seiner grossen Herrlichkeit erwartet wird. Solten wir das nicht zu Herzen nehmen, da nun Petrus mit so grossen Ernst darauf gewiesen hat in der 2. Epistel 3. Denn so redet er daselbst von der Zukunft des HErrn v. 9. Der HErr verzeucht nicht die Verheissung, wie es etliche für einen Verzug halten; sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß iemand verlohren werde, sondern daß sich iederman zur Busse bekehre. Es geschiehet nicht um des willen, daß Gott der HErr verziehe, daß wir sicher werden sollen und denken, es hat so lange gewähret, es wird wohl noch länger währen; sondern er thut darum, daß niemand soll verlohren werden, sondern daß sich iederman zur Busse bekehre. Es wird aber des HErrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit grossen Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Wercke, die darinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des HErrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erden, nach seiner Verheissung, in welchen Gerechtigkeit wohnet. Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollet, so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbesleckt und